

# Stolper Post.

27. Jahrgang.  
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wirtschaftlichem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeilmische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Die Programmrede des Eisenbahnministers.

Herr Minister Budde erklärte zwar im Eingang seiner Ausführungen, mit denen er die Rede über den Eisenbahnetat im Abgeordnetenhaus eröffnete, daß er kein Freund von Programmreden sei; aber im Grunde genommen, war es doch eine Programmrede, die er gehalten hat und die — wie wir gleich konstatieren wollen — von der konservativen Partei mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden ist. Der Herr Minister hat dabei eine Reihe von Gesichtspunkten aufgestellt, die auf konservativer Seite uneingeschränkte Billigung gefunden haben. Er hat erklärt, er werde den Personenverkehr zu verbessern suchen, ohne sich aber in gewagte Tarifexperimente einzulassen. Er hat ferner zugesichert, daß die Eisenbahnverwaltung das wirtschaftliche Leben im Lande, die Landwirtschaft und Industrie, dauernd beobachten werde, um ihre Aufgabe, helfend einzugreifen, wenn es möglich ist, zu erfüllen. Er hat den Grundsatz aufgestellt, möglichst sparsame Wirtschaft zu üben, aber sparsam immer an der richtigen Stelle zu sein. Er hat die Absicht, der Schrei berei gründlich auf den Leib zu gehen. Das sind Gesichtspunkte, bei denen der Minister, wie ihm der Beifall der Rechten gezeigt haben wird, stets der kräftigen Unterstützung der Konservativen sicher sein kann.

Die verschiedenen Verbesserungen, die Herr Minister Budde bereits durchgeführt und die Gesparnisse, die er bereits erreicht hat, sind mit großer Genugthuung begrüßt worden. Das haben von konservativer Seite auch die Herren Freiherr von Erffa und von Arnim kundgethan. Wenn der erstgenannte Abgeordnete auf den Ausfall von 1 bis 2 Millionen hinwies, welchen die Staatskasse durch die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten erlitten hat, so war das sehr angebracht. Dieses Ergebnis beweist, wie Herr Freiherr von Erffa in treffender Weise bemerkte, wie falsch die Theorie der Linken ist, wonach jede Verminderung der Personentaxen sich durch eine allgemeine Verkehrssteigerung reichlich ausgleiche. Auch der Eisenbahnminister wird diese Lehre beherzigen und dem Rathe des konservativen Redners folgen, äußerst vorsichtig mit weiteren Experimenten in dieser Richtung zu sein; denn er hat ja selbst hervorgehoben, daß er sich auf diesem Gebiete in keine gewagten Experimente einlassen wolle.

Als die schwierigste Frage in seinem Report bezeichnete Herr Minister Budde die Frage des Personals. Das Heer der Eisenbahner in Preußen ist 365000 Köpfe stark; überall Zufriedenheit und Glück zu schaffen, ist da völlig ausgeschlossen. Aber es muß das Bestreben der Eisenbahnverwaltung sein, nach Möglichkeit für diejenigen zu sorgen, die tagtäglich ihr Leben für diesen Betrieb im Dienste des Vaterlandes einsetzen. Unter diesen Umständen aber ist strenge, gute Organisation Vorbedingung. Wir dürfen — so erklärte der Minister — nicht zulassen, daß sich in unserer Organisation Bestrebungen geltend machen, die ich kurzweg mit Umsturz bezeichnen möchte. Meine Vergangenheit (als General) bürgt dafür, daß ich derartigen Bestrebungen mit aller Strenge entgegengetrete, und da ich mich fort, was meine Amtsvorgänger gethan haben, nämlich alle diejenigen auszumerzen, die nicht solten. Mein Amtsvorgänger hat den Erlaß herausgegeben, wer sich mit socialdemokratischen Bestrebungen agitatorisch betheiligte, wird sofort entlassen, und wer als Beamter, der den Treueid geschworen hat, sich dergleichen Nachdruck verboten.

## Henning Lenkau.

Von Hans von Hedethusen.

1. Fortsetzung.

Er trat näher und wunderte sich, daß der Mann nicht das übliche Hounneur macht; erstaunt fragte er: „Sind Sie nicht Soldat?“

„Nein, Herr Rittmeister.“  
„Und wem gehört das Pferd?“  
„Der jungen Gräfin, ich bin Vereiter der Gräfin Rita.“

Lenkau sah Mann und Thier bescrembt an, schüttelte den Kopf und ging. — Damen, die sich einen Vereiter hielten und Vollblutpferde ritten, waren gewiß nicht sein Geschmacd. Die Sache verstimmte ihn. Diese Sädenriede in seinem Reich waren ihm äußerst fatal! Ueber ihm trampelten die Infanteristen und die Möbel wurden gerückt, es war ein ungemüthlicher Lärm da oben, und der verdros ihn immer mehr, er liebte die Ruhe, und seine verlorene Behaglichkeit schmerzte ihn.

Mühsamlich verließ er zur gewöhnlichen Tischzeit seine gemütliche Wohnung, aus der er sonst so ungern gegangen war.

Am anderen Morgen ritt er frühzeitig fort, um die Pferde nach einander zu bewegen oder sie einzureiten, wo es noch nöthig war. Etwas nach einer Stunde kam er an einen See, der rund herum schöne, weiche, mit Gras bewachsene Ufer hatte, auf denen es sich herlich galoppiren ließ. An der einen Seite lag eine Anhöhe, auf der hohe, alte Fichten vereinigt standen. Hier pflegte er gern zu verweilen, um den wunderschönen Blick auf die Landschaft zu genießen, die sich zu seinen Füßen dem entzückten Auge bot, mit weitem Einschnitt in ein jenseitiges Thal. Zu seinem Erstaunen sah er unten am Ufer des Sees eine Dame, die von ihrem Pferde abgestiegen und dieses führte. Das Reitkleid war geschickt geschürzt und hinderte das Gehen nicht. Oben so erkannt sah er, daß die Dame dann plötzlich den einen Vorderfuß des Pferdes hob und mit einem in der Sonne glänzenden Gegenstand aus dem Hufe etwas entfernte. Das Thier stand ganz still und schnupperte an ihrem Kleide. Am See lag ein umgestürzter Baum, diesem näherte sie sich, nachdem sie vorher dem Pferde die Zügel über den Hals geworfen und es freigegeben hatte. Leichten Fußes schwang sie sich auf den flach liegenden Stamm, ließ mit schnellem Griff das Reitkleid herab, rief das Pferd zu sich, das sich gehorsam vor sie hinstellte, und saß am nächsten Moment im Sattel.

Jetzt wandte sie den Brauen und kam gerade auf Lenkau

Vergehens schuldig macht, wird einfach im Disziplinarwege bestraft. Die Frage ist um so ernstlicher, als wir in einem Nachbarlande (Holland) überaus traurige Folgen gesehen haben, wie sie eintreten, wenn eine solche Energie nicht ensaltet wird.“

Was für die Beamten an Wohlfahrt geschehen könne, solle geschehen; in dieser Beziehung sollen alle Vorschläge gehört werden. In unserem Falle, in der Beamtenschaft wie in der Armee seien wir angewiesen auf gemeinsames Tragen von Freud und Leid. Die Verwaltung werde also jedem Untergebenen treu zur Seite stehen; aber sie brauche vor allem Disziplin und dulde keinen Umsturz, und es werde jede Fürsorge getroffen werden, um den Angriffen auf die Disziplin zu begegnen. Der „Vorwärts“ schäumt vor Wuth über dieses „Aufführen schwersten Geschützes“ gegen die „Organisationsbestrebungen“ der Eisenbahnarbeiter. Die Socialdemokratie ist im Reichstage allerdings an eine mildere Behandlung gewöhnt. Die deutsche Bevölkerung aber wird die Erklärung des Eisenbahnministers denn doch mit besonderer Befriedigung aufnehmen, gerade weil dadurch die Besorgnis einigermaßen verringert wird, als solle grundsätzlich ein neuer Kurs in der Behandlung der Socialdemokratie eingeschlagen werden.

In Abgeordnetenhaus fand die entschiedene Stellungnahme des Herrn Ministers zur Umsturzpartei allgemeine Zustimmung; nur sehr schüchtern verlor die ein Hospitant der freisinnigen Volkspartei, der Frankfurter Redacteur Deser, einige Einreden zu Gunsten der Socialdemokratie; aber er wurde von Herrn Budde kräftig abgefertigt. Freilich hat er die hohe Genugthuung, ein schönes Lob des „Vorwärts“ einzufleischen — und darauf war es wohl auch nur abgesehen. Von konservativer Seite wurde dem Herrn Eisenbahnminister Dank und Vertrauen ausgesprochen. Herr von Arnim schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß der Minister in den weitest meisten Punkten das Vertrauen der Konservativen habe und daß dieselben glauben, er werde mit Nachdruck und Energie für Verbesserung des Betriebes, namentlich auch für Fernhalten schädlicher Einflüsse der Socialdemokratie von dem ihm unterstellten Personal sorgen und weiter bemüht sein, namentlich die Einnahmen zu vermehren, welche so nothwendig seien zur Aufrechterhaltung der ganzen Staatsmaschinerie; denn soweit sei es jetzt mit den Eisenbahnen.

## Politische Uebersicht

Stolp, 3. März 1903.

Dem Reichskanzler Grafen Bülow wird man bei einigermaßen gerechter Würdigung die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er nach Maßgabe der Verhältnisse und seiner Kraft das Wohl des Vaterlandes fördert. Im Reichstage hat Graf Bülow — jedenfalls auch bei schwierigen Fragen stets schöne Erfolge gehabt und sich im deutschen Volke einen reichen Schatz von Vertrauen in seiner Geschäftsleitung erworben. Gleichwohl wird ihm von einer Anzahl von Kritikern Kurzsichtigkeit und falsche Beurtheilung der politischen Verhältnisse vorgeworfen. Sein bitterster Gegner ist der oft genannte Mogimilian Harden, der in seiner „Zukunft“ folgendes erzählt: Des Grafen Bülow Betreuer ist allzu oft falsch. Es sei da an das tragikomische Nachtabenteuer erinnert, das er auf der Seefahrt ins heilige Land erleiden mußte. (Im Herbst 1898 begleitete Herr von Bülow, damals Staatssekretär des Auswärtigen, das Kai-

serpaar auf der Palästinareise). Trotz der Warnung hatte der an der Wasserante Geborene vergessen, die Lutten seiner Kabine fest zu schließen. Brauselnd war das Wasser in den schmalen Raum gedrungen. Und mitten in der Rasse stand, nur mit dem Nachthemd bekleidet, triefend des deutschen Reiches Kanzler und schrie mit dem ganzen Aufgebote seiner Lungenkraft „Feuer!“

Die bayerische Ministerkrise ist nach neueren Münchener Meldungen noch immer nicht zum Abschluß gelangt; es soll vielmehr heute schon beschlossene Thatsache sein, daß auch der verdienstvolle bayerische Finanzminister von Riedel, der im 72. Lebensjahre steht und im vergangenen Jahre sein 25jähriges Ministerjubiläum feiern konnte, sein Amt niederlegen wird, so bald die Aufstellung des dem bayerischen Landtage im Herbst vorzuliegenden Finanzetats vollendet ist. Von dem alten Stamme bliebe dann nur noch Herr von Freilich übrig, der auch schon länger als 20 Jahre Inhaber eines bayerischen Ministerportefeuilles ist. — Der gegenwärtige bayerische Ministerpräsident, Freiherr von Podewils ist übrigens ein alter Freund des Bismarck'schen Hauses; Herr von Podewils war es, der dem ersten Kanzler den Dr. Schwening er empfahl. Er wurde vom Fürsten Bismarck nicht nur als ein hochbegabter Staatsmann, sondern auch als ein unerschütterlicher Freund und Vertreter des Reichsgedankens geschätzt.

Ein hochherziger Gönner des germanischen Museums in Nürnberg, der seiner Anteilnahme an dem vaterländischen Werke schon vielfach durch reiche Geschenke Ausdruck gegeben, hat neuerdings für den Ausbau und die Einrichtung des ehemaligen Königsstiftungshauses 6000 Mark gespendet, ohne seinen Namen zu nennen.

Dem bisherigen Oberpräsidenten von Posen, von Witter, wurde bei seinem Abschied der Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Der Bundesrath hatte in der vergangenen Woche eine außerordentliche Sitzung abgehalten und es war angekommen, daß über diese der übliche amtliche Bericht unterblieb. Wie der „L. A.“ erfährt, wurde in jener Sitzung beschlossen, daß sich die Mitglieder der Reichstagscommission zur Berberatung der Vorlage über Phosphorzündwaren, entsprechend einem von ihnen geäußerten Wunsche, auf Reichskosten nach Kassel begeben sollten zur Befichtigung und Prüfung der von einem dortigen Fabrikanten erfundenen Zündmasse, deren Patent das Reich erwerben will, um es den deutschen Zündholzfabrikanten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Auf Grund des Beschlusses haben die betreffenden Commissionsmitglieder ihre Inspektion bereits vorgenommen; zu welchem Resultat sie bei ihrer Prüfung gekommen sind, wird man jedoch erst bei der betr. Reichsverhandlung erfahren.

Ueber die Verhandlungen im Reichsamt des Innern betr. das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat berichtet der Reichsanzeiger: Die Fragen der Organisation des Kohlsyndikats, seine Preispolitik und der Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der von ihm abhängigen Industrien, insbesondere die Wirkungen auf die Lage der Roheisen- und Walzwerkindustrie, der Maschinen-, Kleinfabrik-, Zink- und Bleiindustrie, sowie des Kohlenhandels boten zu eingehenden Erörterungen Anlaß. Von dem Vorhande des Syndikats wurden umfangreiche Tabellen, sowie die verschiedenen Vertragsformulare und Verkaufsbedingungen zur Verfügung gestellt. Das ste-

Aufforderung zu teil geworden wäre. über diesem Namen-Rittmeister schien sie nicht einmal zu gefallen, denn er war ihr zwar artig, aber durchaus nicht entzückt gefolgt.

„Sind Sie bekannt in der Gegend?“ fragte er, als sie eine Weile im Walde durch Stangenholz, oft neben, oft hinter einander im Schritt geritten waren.

„Nein,“ entgegnete sie.

„Und wie kommt es, daß Sie ohne Ortskenntniß hier herum zurecht und bis zum See fanden?“

Sie zog eine Karte aus der Tasche des Pferdesattels und sagte: „Den Wegweiser habe ich schon in Berlin subiert und mir gleich vorgenommen, meinen ersten Ausritt an diesen See zu machen; es mußte hübsch sein — und es ist es.“

„Ja es ist der schönste Punkt unserer Gegend,“ bemerkte er zustimmend, „ich reite fast täglich hierher.“

Sie betrachtete ihn schweigend von der Seite; seine etwas starren Züge hatten einen milden Ausdruck angenommen, er sah hinterer und schien mit seinen Gedanken weit fort zu sein.

Also für Naturschönheiten hatte dieser sonderbare Mann ein Herz, und der sinnende Zug stand dem ernstigen Gesicht gut. Er merkte nicht, daß sie ihn ansah, schien überhaupt wenig oder garnicht auf sie zu achten. Da sie jetzt auf dem ebenen Wege angekommen waren, hörte das Gespräch auf, denn jeder war mit sich und seinem trabenden Pferde voll beschäftigt.

Da bog sie plötzlich rechts ab auf weiche Herbststoppeln, und als er erstarrt aufblickte, zeigte sie auf einen bewaldeten Hügel und rief: „Kommen Sie dorthin!“ Er folgte ihr etwas langsamer, und es blitzte in seinen Augen, als sie etwa zwanzig Schritt vor ihm einen Graben nahm. Es folgten deren noch zwei, und hoch aufatmend hielt sie oben.

„Kennen Sie diesen Punkt?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nun ich denke, er wird Ihnen auch gefallen!“

Er hielt jetzt dicht neben ihr. Ein wunderbares Bild bot sich seinen Blicken, in der Ferne die Türme der Stadt, links ein Ausläufer des Sees, unter ihnen im Thal weite Wälder und dazwischen Felder und grüne Wiesen. Die Morgensonne wob über alles einen schimmernden Duft, und ein weicher Wind bewegte leise die klare Luft.

„Das ist wirklich überraschend,“ sprach er freundlich, indem er langsam mit dem Kopfe nickte, „ich werde öfter hierher reiten!“

Sie hatte die Empfindung, als könnte das ein ver-

„Ich hoffe ja —“ erwiderte er ernst.

„Nun, dann bleiben Sie es, bitte, — und jetzt geben Sie mir die Hand zum Gruß.“

Er reichte sie ihr überrascht und sah ihr voll in das Gesicht ohne Erwiderung.

Es lag wenig Verbindlichkeit in seinem Wesen, doch schien ihr das gerade zu gefallen. Nach einer Weile bemerkte sie heiter: „Ich reite jetzt heim, es ist ja wohl noch eine gute Stunde des Wegs. Wenn Sie mich begleiten wollen, so werde ich heute ausnahmsweise nicht leichtsinnig sein.“

Jetzt lachten die Augen, und der rosige Mund zeigte seine weißen, gleichmäßigen Zähne.

„Wie Sie befehlen!“ erwiderte er höflich, ohne besondere Freude.

„Ein merkwürdiger Mann!“ dachte sie bei sich. Sie war verwöhnt durch Halbdivungen und Artigkeiten der Männerwelt, sie vergegenwärtigte sich — innerlich lachend — wie viele ihrer Berliner Bekannten sich in allen Gefühlsmodulationen glücklich gepriesen hätten, wenn ihnen von ihrer Seite jemals eine solche

Sie hatte die Empfindung, als könnte das ein ver-

graphisch: Protokoll über die Verhandlungen wird im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Die Berichte von einer beabsichtigten Bewegung der Kieler Universität nach Altona werden als vollkommen unbegründet bezeichnet. — Der Kaiser hat dem Bildhauer Prof. H. Weges den Sarkophag Bismarcks für die Gedächtnishalle des Berliner Doms in Auftrag gegeben.

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April 1902 bis zum 31. Januar d. J. 672,2 Mill. M. oder 3,8 Millionen weniger. Aus der Zuckersteuer flossen 9 Mill. weniger, aus der Branntweinsteuer 4,7 Mill. mehr. Von anderen Einnahmen seien die der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung mit 18,7 Mill. M. mehr erwähnt.

Deutschland wurde von seinem ersten Beschreiber, dem römischen Schriftsteller Tacitus, als das Land gefeiert, in dem gute Sitten mehr gelten, als anderwärts gute Geseze. An dieses Tacitische Wort erinnerte der Vorsitzende des Brandenburgischen Provinziallandtags, Kammerherr Dr. v. Saldern in seinem Trinkspruch auf dem Festmahl der Brandenburger, indem er die darin enthaltene Mahnung gerade für unsere gegenwärtige Zeit als besonders beherzigenswerth bezeichnete. Wir leben in einer ersten Zeit, in einer Zeit, da die Mächte des Umsturzes drohend ihr Haupt erheben, da keine Gelegenheit unbenutzt bleibt, um oft genug in taktvoller Weise gegen die Worte unsers Kaisers angriffsweise hervorzuheben. Das alte Wort, an des Kaisers Wort nicht zu deuten, werde nicht geachtet, sondern durch taktlose Kritik mißbraucht. Wie der Kaiser feststehe im Glauben, so sollten ihn seine Unterthanen auf betedendem Herzen tragen. Dies Wort war den königstreuen Männern, die da versammelt waren, aus der Tiefe der Seele gesprochen, das bezeugte die feurige Begeisterung, mit welcher das Hoch auf den Kaiser und König und den Markgrafen von Brandenburg von der Tafelrunde aufgenommen wurde.

In Makedonien befrüchten russische Kenner der einschlägigen Verhältnisse trotz des vom Sultan angenommenen Reformprogramms zum Frühjahr eine allgemeine Erhebung, wenn in Makedonien nicht zum mindesten ein von der Pforte unabhängiger christlicher Generalgouverneur eingesetzt würde. Wird diese berechtigte Forderung, so wurde dem Gewährsmann der „Köln.-Ztg.“ in Petersburg mitgeteilt, den Makedoniern nicht zugestanden, so wird eine allgemeine Erhebung sowie der Krieg die Folge sein. An der lokalen Durchführung der Reformen durch die Pforte sei überdies zu zweifeln, und selbst bei Durchführung würden die Reformen den von den Mächten gewollten Zweck nicht erreichen. Ende März werde man bereits mit einem allgemeinen Aufstande in Makedonien rechnen müssen, dessen Folgen so schwerwiegend sein würden, daß die Wirkung für den Weltfrieden sich gegenwärtig auch nicht annähernd übersehen lasse. Nun, die Herrn an der Nawa sehen doch wohl zu schwarz; bei einigermaßen gutem Willen läßt sich der Weltfriede trotz Makedoniens am Ende doch noch erhalten.

## Deutschland.

Berlin, 2. März 1903.

— Aus Dresden wird dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt, daß der bekannte amerikanische Zahnarzt D'Brien den polizeilichen Befehl erhalten haben soll, das Königreich Sachsen und im besonderen Dresden sofort zu verlassen. Es wird berichtet, daß die Gattin D'Briens dem König Georg Briefe übermittlelt habe, aus denen zur Evidenz hervorgehe, daß ihr Gatte zur früheren Kronprinzessin intime Beziehungen unterhalten hat.

## Delegiertentag der Deutschen Konservativen Partei

Der Termin für die Einberufung des Delegiertentages der Deutschen Konservativen Partei ist auf Mittwoch, den 25. März, festgesetzt. Die Verhandlungen werden um 11 Uhr vormittags beginnen. Das Versammlungslokal wird rechtzeitig bekannt gemacht werden. Die Tagesordnung lautet:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden, Landesdirektor

ies Kompliment sein, doch schien ihr das so wenig der Natur dieses Mannes zu entsprechen, daß sie sich an diesem Augenblick freute.

Nach kleiner Rast traten sie den Heimweg an und vertieften sich bald in ein Gespräch über ihre Pferde. Er ließ sich mit Erstaunen erzählen, daß die schöne Gräfin noch ein zweites Pferd habe, daß es aber krank sei und erst in einiger Zeit mit dem Diener nachläme. Daß sie reiten könne, — ja sogar ausgezeichnet, davon hatte er sich ja überzeugt; aber diese amazonenhafte Selbständigkeit war durchaus nicht sein Geschmack.

Sie mochte das empfinden und brach das Gespräch ab. Schweigend legten beide den Rest des Weges zurück. Daheim angelangt, sah er, gemächlich vom Pferde steigend, daß sie ohne jede Hilfe sich leicht hinunter schwang, indem sie sich, fest an der einen Gabel haltend, elastisch herabließ. Mit gewohnheitsmäßiger Ruhe musterte sie die Beine des Pferdes, gab ihm einen zärtlichen Schlag und neigte sich dann grüßend gegen Lenau, der die Hand an die Mähe legte.

Als sie ins Haus schritt, sah er ihr nach: „Wunderliches Mädchen,“ dachte er bei sich, „jedenfalls ein ungewöhnliches!“

Am Mittagstisch der Manen ward heute viel von der jungen Gräfin gesprochen, die einstmals allein gekommen war, um ihren Eltern die Wohnung herrichten zu lassen. Viele hatte sie gesehen, auch Malen und Branden, aber keiner hatte sie gesprochen. Ihre stolze, schöne Erscheinung war einem jeden aufgefallen, und viel Bewunderung wurde laut.

Lenau nahm an dieser Unterhaltung nicht teil, sondern sprach nur dann und wann mit einem jüngeren Kameraden, der ihm sein Leid über ein plötzlich lahm gewordenes Pferd klagte.

Zeit wendete sich Ritmeister von Branden mit der Frage an Lenau: „Sie haben doch die Gräfin schon gesehen?“

„Ja,“ entgegnete dieser trocken.

„Gefällt Sie Ihnen?“

„Sie sieht gut aus und scheint liebenswürdig zu sein!“

„Sind Sie schon bekannt geworden?“ fragten mehrere lebhaft.

„Ja, beim Reiten!“

„Über so erzählen Sie uns doch davon!“ bat Branden ungeduldig.

Lenau zog die Stirn in Falten: „Was ist denn da zu erzählen? Sie reiten gut und sicher, hat ein wohlvolles Pferd hier, eins erwartet sie noch; beide stammen aus Preußen, es sind edel gezogene Thiere!“

Er erhob sich, um sich von einem Seitensitz eine Zeitung zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Freiherr von Mantuffel-Krossen, Ersten Vicepräsidenten des Herrenhauses.

2. Organisation. Wahlen. Referent: Geheimer Regierungsrath von Sobell, Mitglied des Abgeordnetenhauses.
3. Allgemeine politische Lage. Referent: Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, wirtl. Geh. Rat, Graf zu Limburg-Sturum. Korreferent: Mitglied des Herrenhauses, Landeshauptmann Dr. von Dzimbonski.
4. Wirtschaftspolitik. Referent: Mitglied des Herrenhauses Graf von Mirbach-Souiquiten. Korreferent: Mitglied des Reichstags Graf von Kanitz-Bobangen.
5. Arbeiterfürsorge und Mittelstand. Referent: Mitglied des Abgeordnetenhauses Freiherr von Nichtbosen-Mertshülz; Korreferent: Justizrath Dr. Klasing.

Zur Teilnahme am Delegiertentage sind berechtigt: 1. Die Mitglieder des Parteivorstandes. 2. Die Mitglieder der konservativen Fraktionen und Parlamente. 3. Die Landes- und Kreisdelegierten und 4. die Mitglieder des Hauptvereins der Deutschen Konservativen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. März 1903.

Am Montag machten die anwesenden — neun Mitglieder rasche Arbeit. Die Beratung des Postetats wurde fortgesetzt und beendet. Im Laufe der Erörterung erklärte Staatssekretär Kräfte, es werde wohl noch einige Jahre dauern, bis man wieder Anwärter für den höheren Dienst anstellen könne. Für die Sonntagsruhe ihrer Beamten werde die Reichspostverwaltung nach Möglichkeit sorgen. Ohne jede Debatte wurde der Etat der Reichsdruckerei erledigt, und dann erfolgte, schon nach 2 1/2 stündiger Sitzung, Vertagung. Dienstag: Etats des Reichsinvalidenfonds und des Reichseisenbahnamts.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 2. März 1903.

Die Bedeutung der Montagssitzung zeigte sich schon äußerlich Das Haus und die Zuhörertribünen waren dicht besetzt, und am Regierungstische saß auch der Ministerpräsident Graf Bülow. Auf der Tagesordnung stand die Anfrage wegen des Trierer Schulkampfes, die Abg. Hadenberg (ntl.) begründete. Das Vorgehen des Bischofs Korum sei um so überraschender, als die katholische Kirche doch wahrlich keinen Grund habe, sich über die Verhältnisse in Preußen zu beklagen. Die Regierung müsse die paritätischen, von Katholiken und Evangelischen gemeinsam besuchten Schulen erhalten, damit den katholischen Kindern Achtung vor Andersgläubigen beigebracht werde. Die Regierung sei an den Vorgängen mitschuldig durch die Freundschaft gegenüber dem Zentrum. Hoffentlich werde sie jetzt zurückhaltender. Graf Bülow bedauerte das scharfe Vorgehen des Bischofs, der vorher auch nicht die Abstellung von Mißständen verlangt habe. Die Regierung übe Berechtigung gegen die Anhänger beider Konfessionen, und diese müßten miteinander auszukommen trachten. Wenn jeder so handeln wollte, wie der Bischof von Trier, hätten wir morgen einen neuen Kulturkampf. Der Bischof habe die Rechte und Würde des Staates unbeachtet gelassen. Da er sich nach Rom begeben habe, sei der dortige preussische Gesandte angewiesen worden, die Aufmerksamkeits der Kurie auf den Zwischenfall zu lenken. Vor allem sei die Aufhebung des Kanzlerlasses des Bischofs verlangt worden. Er, der Kanzler, könne nur hoffen, daß dieser Zwischenfall ohne die Beziehungen zwischen Staat und Kirche störende und die Allgemeinheit schädigende Folgen bleiben werde. (Lebh. Weisfall.) Kultusminister Stubt meinte, der Bischof habe keinen Anlaß zu Beschwerden gehabt und den Streit einfach vom Zaun gebrochen. Die Schulverwaltung werde stets die Rechte des Staates und den konfessionellen Frieden wahren. Die paritätischen Schulen hätten sich bewährt. Abg. Dittich (Ztr.) führte aus, seine Freunde hätten nicht von dem Trierer Schulverhältnissen gesprochen, weil sie nicht wußten, zu welchem Etatstitel das Trierer Mädchengymnasium gehöre. (Heiterkeit.) Die Kirche führe keinen Kampf um die Schule, sondern nur gegen den Geist in der Schule. Bischof Korum habe die Katholiken nur befehlen wollen. (Heiterkeit.) Abg. Graf Limburg (kons.) erwartete die Zurücknahme des Kanzlerlasses. Im übrigen sprach er für die konfessionelle Volksschule. Die Redner der Freikonfessionen und Freisinnigen schlossen sich Herrn Hadenberg an. Ministerpräsident Graf Bülow stellte in einer zweiten Rede gegenüber dem Abg. Hören (Ztr.) fest, daß allein Bischof Korum der schuldige sei. Die Regierung halte an dem fest, was Bismarck mit dem Papst vereinbart habe. Sie wolle den Frieden und verlange ihn auch von der anderen Seite. Damit schloß die Besprechung. Dienstag: Bauetat.

## Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 3. März 1903.

— Landwirtschaftlicher Verein Stolp-Schlawa-Kummelsburg. (Schluß.) Es hält hierauf Herr von Below-Saleske einen, die Anwesenden äußerst interessierenden Vortrag über den Magerviehhof bei Friedrichsfelde-Berlin, der jüngst von der Genossenschaft für Viehverwertung eingerichtet ist. Der Referent schied zu Anfang einiges über die Verwertungsgenossenschaft voraus, in deren Ausschuß er als Vertreter für Pommern fungiert und als solcher an der jüngst in Berlin abgehaltenen Generalversammlung teilgenommen hat. Referent führt etwa Folgendes aus: Die Viehverwertungsgenossenschaft sei ein Zweig der Viehzentrale in Berlin und sei Anfangs nur dazu bestimmt gewesen, die Interessen der Viehzüchter zu vertreten, ohne wirtschaftlich selbst einzugreifen. Man sei aber schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß theoretisch doch nur sehr wenig auszurichten sei, daß vielmehr, sollte den Viehzüchtern wirklich geholfen, auf praktischem Wege thatkräftig eingegriffen werden müsse. Das Resultat dieser Einsicht war, daß in der Genossenschaft eine Vermittlungsstelle für den An- und Verkauf von Vieh eingerichtet wurde. Von Anfang an sei die Sache ja mit Mißtrauen angesehen worden, habe dann aber mehr und mehr Anhänger gefunden und sei auch heute noch in stetem Wachsen begriffen, was er, wie auch gleichzeitig die Bedeutung der Genossenschaft durch den gehaltenen Umsatz illustriren wolle. Derselbe habe im Jahre 1901 4200000 M. und im Jahre 1902: 8200000 M. betragen, sich also in einem Jahre beinahe verdoppelt. Von Anfang an habe man als Hauptgeschäft den Handel mit Fettvieh angesehen, aber bald eingesehen, daß dasselbe im Mager- und Zuchtviehhandel liege, wie dies ja auch bei den Händlern der Fall sei. Außerdem habe sich der Export von Vieh, der hauptsächlich nach Rußland betrieben wird, als für die Genossenschaft sehr lohnend erwiesen. Der Zuwachs an Mitgliedern hat im Vorjahre 447 betragen, sodas die Vereinigung heute 2088 Mitglieder zählt, darunter 160 aus kleinen Leuten bestehende Genossenschaften. Gerade der Anstich dieser kleinen Genossenschaften sei sehr erfreulich, denn es arbeite sich mit diesen viel leichter, als mit dem einzelnen Mitgliede, was besonders bei Kreditgewährung ins Gewicht falle, indem die Genossenschaft nicht nötig habe, wie bei dem einzelnen Mitgliede, sich über die Vermögensverhältnisse zu erkundigen. Der springende Punkt aber sei, daß die kleinen Genossenschaften Zwangslieferung hätten, was leider der Viehzentrale noch fehle. Der sich hieraus ergebende Uebelstand sei der, daß bei guten Preisen der Händler das Vieh bekomme, bei schlechten Preisen dagegen es der Centrale aufgekauft werde, auf welche dann hinterdrein geschimpft werde, daß sie nur geringe Preise erzielt

habe. Aus diesen Gründen bitte er, möglichst alle kleinen Genossenschaften zu weihen, warne aber vor Neugründungen die sehr leicht zu Stande kämen, während des Ausbaues derselben sehr viel Kopfschmerzen bereite. Eine bittere Pille müsse er nach all' dem Erfreulichen leider doch schlucken geben, die vor allen Dingen die kleinen Leute treffen. Es sei räumlich auf der Generalversammlung beschlossen worden, sowohl die Höhe der Kosten für die Antheile, als auch die Pauschsumme zu verdoppeln, so daß der Antheil heute 100 M. und die Pauschsumme 1000 M. beträgt. Da werde ja manch einer schelten, aber es sei dies unbedingt nötig gewesen. Wie vorhin bereits erwähnt, habe nämlich der Umsatz im Vorjahre 82 000 000 M. betragen. Wenn ein Privatmann in seinem Geschäft einen Umsatz in dieser Höhe erziele, so müsse er, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, mindestens ein Vermögen von 4 bis 5 000 000 M. haben, die Genossenschaft habe aber nur über ein solches von sage und schreibe 500 000 M. verfügt, davon 120 940 in baar, den Rest in Credit bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse auf G-und der Pauschsumme der Mitglieder. Man sei sich ja darüber einig gewesen, daß, nachdem nun auch noch der Magerviehhof eingerichtet sei, auch das verdoppelte Betriebskapital nirgends hinreichen werde, aber mit Rücksicht auf die ungünstige Rückwirkung einer noch weiteren Erhöhung, habe man von einer solchen abgesehen. Wie er nun aber habe diese Wunde schlagen müssen, so habe er auch gleichzeitig ein Pflaster für dieselbe, was ihm wie erum im Interesse der kleinen Leute Freude bereite. Die Genossenschaft habe räumlich beschlossen, die Antheile für dieses Jahr mit 6% zu verzinsern. Nach dieser Vorausschickung geht Referent zu dem Vortrage betreffend den Magerviehhof über. Das Fleischnoth-Geschäft kennt jeder, wisse aber auch, daß die Fleischnoth nur eine künstlich gewesene sei, zu dem Zweck, die Regierung zu veranlassen, die Grenzen für fremdes Vieh zu öffnen. Die Regierung habe dies Manöver ja auch erkannt und die Grenzen geschlossen gehalten, wofür ihr die deutsche Landwirtschaft zu großem Danke verpflichtet sei. Ein anderes Hilfsmittel gegen die Einfuhr von ausländischen Fleischprodukten habe die Regierung in dem neuen Fleischbeschaugesetz geschaffen, was auch nicht zu wenigsten den Konsumenten zu gute komme, da hierdurch verhindert werde, daß für den menschlichen Genuß unbrauchbares Fleisch nicht mehr eingeführt werden kann. Daß Deutschland seinen Fleischkonsum selber nicht decken könne, sei leeres Gerede. Redner wolle dies auch noch an einigen Beispielen illustriren. In den 17 Jahren von 1883—1900 ist die Einwohnerzahl Deutschlands um 22% gestiegen und in derselben Zeit wuchs der Konsum an Fleisch in Deutschland gedüngten Rindern ohne Kälber und Stiere um 21% und der Schweinefleischkonsum um 82%. Er bezweifle keinen Augenblick, daß die Produktion an Vieh in Deutschland noch eine viel größere werden würde, wenn nur die Preise einigermaßen lohnend für die Produzenten wären. Um aber diese Preise zu erzielen, sei es nicht nur nötig, das Fettvieh möglichst vortheilhaft abzugeben, sondern das Magervieh dem Konsumenten möglichst billig zuzuführen, damit nicht durch den Zwischenhandel die Preise für dasselbe unnötig gesteigert würden. Auch dieser Zweig des Viehhandels habe sich durch den Bau von Eisenbahnen in den letzten 20 Jahren sehr geändert, indem an Stelle der früheren Localmärkte, die die großen Märkte an den Eisenbahnknotenpunkten statifanden. Wie groß die Verschlebung des Viehhandels durch den Eisenbahnverkehr sei, beweist folgende Statistik: Im Jahre 1885 betrug der durch die Eisenbahnen bewirkte Viehtransport in Deutschland, in Rindern 209 000, Schweinen 6 500 000, im Jahre 1898 dagegen bereits in Rindern 4 560 000 und in Schweinen 9 900 000, nur die Schafe waren in der Zeit von 3 auf 2 Millionen zurückgegangen. Wenn das Vieh nun größere Strecken auf der Bahn zurücklegen mußte, so kam es auch vor, daß zum Zweck der Fütterung die Fahrt unterbrochen wurde; fanden sich dann Ausflüchte ein, so wurde gleich frischweg gehandelt. Zu einem solchen Fütterungs- bezw. Handelspunkt bildete sich bei dem Verkehr zwischen Ostern und Western des Reiches sehr bald die Reichshauptstadt Berlin aus. Da zu diesem Handel nun auf dem Centralviehhof kein Platz war, so wurden andere Plätze ausgesucht, bei denen natürlich auf sanitäre Beschaffenheit keine Rücksicht genommen und jedes Stück Vieh, mochte es krank oder gesund sein, verhandelt wurde. Diese Handelsplätze sind der so berühmte Viehmarkt in Kummelsburg bei Berlin und außerdem noch Märkte in Wittenberge und Guben. Ein anderes Uebel bei diesem Handel war, daß derselbe meistens nur von Händler zu Händler betrieben wurde, also auch hier wieder ein Theil des Gewinnes hängen blieb. Der Abgeordnete Ring war der erste, der endlich gegen diesen Handel bei der Regierung protestierte. Die Beschwerde wurde zwar unbedingt als berechtigt anerkannt, doch blieb es alles beim Alten und erst den Bemühungen der Viehverwertungsgenossenschaft blieb es vorbehalten, Wandel zu schaffen und der Landwirtschaft den ihr gebührenden Einfluß auf diesen Handel zu verschaffen. Noch im letzten Augenblick, als im Landtage die Fergabe einer Summe für die Einrichtung eines Magerviehhofes in Berlin von der Regierung beantragt wurde, suchte das Händlerthum, natürlich durch den Freisinn vertreten, dies zu hintertreiben, zulust mit der Angabe, Viehhöfe und Schlachthöfe rentierten sich nicht, wie man dies in Berlin sehen könne. Diesem wurde natürlich gleich die Thatfache entgegengehalten, daß der Berliner Schlacht- und Viehhof im Jahre 1901 einen Ueberschuß von 1985000 M. ergeben habe, was bei ersterem eine Verzinsung von 7,9 Proc. und bei letzterem eine solche von 21 Proc. ausmacht. Hier wirft Redner ein, wenn die Städte über die hohen Fleischpreise ungehalten seien, so möchten sie bedenken, daß sie selbst durch die hohen Gebühren, die den Schlachthöfen zufallen, ein gut Stück daran Schuld seien. Als nun die Regierung die 2600000 M. hypothekentfrei zur Einrichtung des Viehhofes hergab, ließ es wieder von Seiten des Freisinn, die Regierung habe damit der Landwirtschaft ein Geschenk gemacht, das Geld sei für die Regierung verloren. Dies widerlegte jedoch sofort der gewiß sehr vorsichtige Landwirtschaftsminister von Fobdelski, in dem er erklärte, daß für den Betrag angekaufte Terrain sei so werthvoll, daß das Geld als beinahe pupillarisch sicher bezeichnet werden könne. Gekauft sind für das Geld ca. 150 Morgen Terrain bei Friedrichsfelde, welches sehr günstig zwischen zwei Schienensträngen gelegen ist, wodurch es möglich wird, daß das ankommende Vieh mit dem abgehenden in keine Verührung kommt. Außerdem erhält Friedrichsfelde einen Vorortzug Bahnhof. Die Einrichtung der ganzen Anlage ist natürlich möglichst zweckentsprechend und practisch eingerichtet und in dieser Beziehung kein Geld gespart worden. In der Mitte des Viehhofes, der wie meistens irrthümlich angenommen wird, nicht nur von Landwirthen, sondern von J. d.ermann besucht werden kann, ist eine Viehbörse für die Händler erbaut, die bis auf wenige Bureaus bereits vermietet ist, ebenso ist auch das Viehhof-Restaurant für 15 000 M. p. a. bereits verpachtet.

Von Anfang an hatten die Händler die Absicht, den Viehhof nicht zu besuchen und sich selbst einen solchen zu bauen, sind aber davon erfreulicherweise abgekommen, indem sie einsehen, daß der Landwirthschaft und ihre eigenen Interessen im Grunde dieselben seien. Außer den Räumlichkeiten für Rinder und Schweine ist auch ein Platz für den Pferdehandel vorgesehen und von diesen nach allen Richtungen abgeschlossen liegt der Seuchenhof für krankes Vieh. Um der Landwirthschaft Räume zum Lagern der Wolle zu schaffen, ist auf dem Viehhof ein großes Wolllagerhaus erbaut, welches als Rinderhalle verwandt wird, wenn keine Wolle darin lagert. Ungebaut geblieben sind 50-60 Morgen Terrain. Mit diesem Viehhof, so erklärt Redner, habe sich Deutschlands Landwirthschaft ein wirksames Abwehrmittel gegen die nochmalige Herausbeschwörung einer künstlichen Fleischnoth geschaffen, denn sollte dies nochmal geschehen, so wäre der Magerviehof in Berlin der Platz, auf dem Deutschlands Landwirthschaft ihr Schlachtvieh aufreiben würde, um so zu beweisen, daß die Fleischnoth nicht durch Mangel an Vieh hervorgerufen sei. — Wie auf diesem Gebiete wieder ein Schritt vorwärts getan sei, um der Landwirthschaft den ihr gebührenden Platz im Viehhandel einzuräumen, müsse dieselbe auch danach streben, auf anderen Gebieten, vor allen auf dem des Kornhandels, gleichfalls Vortheile zu erringen, geschehen könne dies sehr leicht durch die Vermehrung der Kornflöße, durch die dem Kornwucher entgegen gearbeitet werden könne. Das einzige Mittel, der Landwirthschaft zu helfen, sei das genossenschaftliche Zusammenschließen und es müsse mit Bedauern erfüllt, daß eine allgemeine Genossenschafts-Mitgliedschaft unter den Landwirthen eintreffe. Diesem müsse unbedingt entgegen gearbeitet werden und es sei die vornehmste Pflicht der Großgrundbesitzer, den kleineren Leuten mit gutem Beispiel voranzugehen und dieselben zum Zusammenschließen zu Genossenschaften anzuregen, wenn es auch oft große Mühe mache. Redner habe z. B. mit der Gründung der von ihm geleiteten Spar- und Darlehnskasse sehr große Noth gehabt, jeder habe ihm geantwortet, er habe knapp so viel zum Leben, ohne noch ans Sparen zu denken und heute habe die Kasse bereits Einlagen in Höhe von 53 000 Mk., sicher ein glänzendes Resultat. Redner schließt hiermit seinen Vortrag, für den ihm der Herr Vorsitzende den Dank der Versammlung ausspricht. — Hierauf hielt der Landwirthschaftslehrer Wagner-Köslin einen Vortrag über das Thema „Die Schweinehaltung und Auswahl der Schlächter nach den wirthschaftlichen Verhältnissen“ und wird auch diesem der Dank des Herrn Vorsitzenden. Zum Schluß richtet Herr von Bandemer-Gambin an Herrn Wagner-Köslin die Frage, ob sich Blauenburger Dünger zur Faserdüngung empfehle. Herr Wagner erklärt, daß der Dünger, wie man hört, ganz gut sein solle, aber zu theuer sei. In der Kösliner Winterschule werde man ihn in diesem Frühjahr ausprobieren und dann von dem Resultat Kenntnis geben. — § Selbstmord. Der Pferdehändler Eduard Behn aus Lübzow hat sich am 2. d. Mts. im Pferd stall seines Dienstherrn in Lübzow mit einem Revolver erschossen. Sein Dienstherr wollte Abends noch nach den Pferden sehen. Er fand indes die Thür zum Pferd stall von Innen verriegelt vor, zugleich nahm er ein Köhlein wahr, das aus dem Pferd stall zu kommen schien. Nachdem man sich Eingang verschafft hatte, wurde im Stroh der p. Behn mit einer Schußwunde vorgefunden. Das Motiv zur That ist unbekannt. — ? Spar- und Darlehnskassen-Verein. Im Januar d. J. ist in Frankfurt a. M. ein Spar- und Darlehnskassen-Verein kaufmännischer Organisation, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet worden. — Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens hat der Kaiser auf Vorschlag des Herrenmeisters Bringen Albrecht ernannt: den Rittergutsbesitzer v. Gauderer aus Kersin in Pommern, den Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 148 vom Berge und Herndorf, den Hauptmann im Feld-Art.-Regt. Nr. 38 v. Sadrart, den Rittergutsbesitzer v. Heydebreck aus Schlennin in Pommern, den Erb-Land-Mundschen v. S. yden-Linden auf Lützow in Pommern, den Regierungs-Rath v. Radecke zu Köslin, den Rittmeister im Kürassier-Regt. 8 v. Zanfen-Osten. — März. Den März begrüßt sicher jeder mit Freuden. Bringt er uns doch den ersten Frühling. Es hat zwar schon Jahre gegeben mit den kältesten Tagen im März, doch das sind Ausnahmen. Im allgemeinen ist der März ein freundlicher Gesell, der uns erfreut mit seinem holden Lächeln der Frühlingssonne nach langer, trauriger Winterzeit, mit den ersten linden Lüften, die Herz und Lunge bis ins Innerste laben! Er begrüßt die Menschen mit den ersten Blumen, wieder gependet von Mutter Natur, die ihr Schöpfungswort von neuem beginnt. Er führt uns unsern alten geschwägigen Freund, den Star, wieder zurück, der uns im Morgen Sonnenschein durch sein munteres Pfeifen zu unterhalten sucht, als wollte er von seiner weiten Reise erzählen. Er läßt wieder das jubelnde Lied der Lerche, den Amselgesang und Zinzenschlag hören, und selbst der im Winter schweigsame Sperling wird lebendiger, ja, ausgelassen. Der März ist in der Poesie nächst dem Mai der am meisten besungene Monat. Es wird wohl wenige Poeten geben, die nicht in irgend einer Weise der Welt verkündet haben, daß im Mai die Blumen spritzen u. s. w. Namentlich die kleinen Dichterlinge ergreift um die Zeit, wo alle Knospen springen, eine wunderbare Sehnsucht, ihre Gefühle, die sie Uebrigens fast mit der ganzen Welt teilen, ihren Mitmenschen zu melden. Derjenige Monat nun, der an quantitativer Besungenheit dem Mai am nächsten steht, ist der März. Denn mit dem März teilt sich der Mai in das Frühjahr-Regiment, und das gibt Anlaß genug zur Begeisterung, die ihren Ausdruck in der Poesie findet. — Lauburg, 28. Februar. Erhängt hat sich gestern Nachmittag im hiesigen Gerichtsgefängniß der Untersuchungsgefangene Karl Pieper, in letzter Zeit domizillos. Er war am letzten Mittwoch wegen eines Pelzdiebstahls in Haft genommen. Als gestern Abend gegen sechs Uhr der Gefangenenaufseher die Zelle betrat, fand er P. mit seinem Hosenträger an der Türangel erhängt vor. — Büttow, 28. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Stadthaushaltsetat pro 1903 in Einnahme und Ausgabe auf 113 800 Mark festgesetzt. An Zuschlägen zur Deckung der Kommunalbedürfnisse sollen wie bisher 200 Procent der Einkommensteuer, je 175 Procent der Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer sowie 25 Procent der Betriebssteuer erhoben werden. Ferner wurde dem Magistratsantrage auf Erhöhung der Alterszulagen der Lehrer und Lehrerinnen an der Stadt- und

Oberschule von 130 auf 140 bzw. 90 auf 100 Mark beigezogen. — Nachdem der statistische Nachweis über den Auftrieb des seit 1900 hier im December jeden Jahres abgehaltenen 5. Vieh- und Pferdemarktes ergeben hat, daß dieser Markt von Jahr zu Jahr stärker betrieben worden ist, hat der Provinzialrath zu Stettin das Bedürfnis dieses Marktes anerkannt und die dauernde Einrichtung desselben genehmigt.

### Allerlei

— Spandau, 28. Februar. Großer Kirchen diebstahl. In der vergangenen Nacht wurde in der Melancthonkirche eingebrochen und sämmtlich werthvolle Kirchengeräth gestohlen. Die Thäter sind mutmaßlich dieselben, die in der Nacht vorher den Laden des Juweliers Brose ausgeraubt und Gold und Juwelen im Werthe von 12000 Mark gestohlen hatten. Sie konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Ein neuer Thron für den Papst, soll am 3. März, dem 27. Jahrestag der Krönung Leo's XIII., eingeweiht werden. Bekanntlich lassen sich die Päpste bei großen Festlichkeiten auf einer sedia gestatoria, einem tragbaren Throne, sitzend von 12 Dienern hoch über die Köpfe der gewöhnlichen Sterblichen hinwegtragen. Bisher benutzte Leo XIII. für diesen Zweck einen Thron, den sein Vorgänger von dem neapolitanischen Clerus zum Geschenk erhalten hatte. Die Kammerherren des Papstes, camerieri d'onore, wollten ihm nun zu seinem Silberjubiläum einen noch prächtigeren Thron schenken und haben von dem Architekten der päpstlichen Paläste, Schneider, einen künstlerischen Entwurf dafür anfertigen lassen, dessen Ausführung einem römischen Paradenmenten-Geschäft übertragen wurde. Das Gerüst des Thrones ist mit vergoldeten Metallverzierungen geschmückt, die Polster sind von rothem Sammet mit Goldstickerei, an der Rücklehne ist das Wappen Leo's XIII. und die Maria mit den gekreuzten Schlüssel in vergoldetem Metall angebracht; das Polster der Rücklehne zeigt in Stickerei wieder das päpstliche Wappen, über dem die Laube des heiligen Geistes schwebt. Der Gurt des Thrones ist an der Rückseite mit einer Platte besetzt, die eine Widmungsschrift trägt, und ist selbst mit den Worten beschriftet: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Der ganze Thron soll etwa 8000 Franken kosten.

— Parlamentarische Redebücher. Aus London wird berichtet: Anlässlich der Eröffnung des Parlaments bringt eine hiesige Revue eine neue Sammlung von Redebüchern, die sich englische Politiker und Parlamentarier geleistet haben. Vor kurzem erklärte ein Arbeiter-Delegierter auf dem Trade Union-Kongress in Leeds: „Neben mir und eine angemessene Arbeitervertretung sichern, werden wir nicht länger den Hund mit dem Schweif wackeln lassen, sondern wir werden selbst mit dem Schweif wedeln!“ Auch sehr glücklich war in seiner Rede ein bekannter irischer Parlamentarier, der vor kurzem in Connaught eine Rede mit den patriotischen Worten schloß: „Das Feuer, das heute hier entzündet ist, wird nicht gelöscht werden, bis es eine Welle der Entrüstung über das Land verbreitet, die die bigotten Führer auf die Knie zwingen wird.“

Der Bürgermeister einer Provinzialstadt glaubte sicher sehr höflich zu sein, als er bei der Beauftragung der Vertreter einer Trade Union sagte: „Mit dem Hammer der Einheit haben Sie sich zu einem harmonischen Ganzen zusammengeschlossen und so die Creme der Vollendung erzeugt!“ „Da ich schon alles gesagt habe, was ich sagen wollte“, erklärte ein anderer Parlamentarier, „ziehe ich freiwillig zurück, was ich eben bemerken wollte.“

Ein anderer, der der Versuchung, an der Debatte teilzunehmen, nicht hatte widerstehen können, begann seine Rede mit der überraschenden Erklärung: „Ich kann nicht länger schweigen ohne einige Worte zu sagen.“ „Der kritische Löwe“, rief ein patriotischer Redner aus, „ob er durch die Wüsten Afrikas schreitet, auf den Schneefeldern Kanadas thronet, oder in den Dschungeln des heißen Indiens umherstreift, ist nicht das Tier, seine Hörner einzuziehen, und Sicherheit in seiner Sphäre zu suchen; sondern mit dem ruhigen Auge des Adlers und der tiefen Besorgnis des Leoparden ist er stets bereit, über seine Feinde her zu fallen und sie zu vernichten.“ Auch im österr. Reichlichen Abgeordnetenhaus ertheilte dieser Tage ein radikaler Redner die Zuhörer folgende Rede: „Die Christlichsozialen sind es vor allen, die hier ein förmliches Wettrennen durch den Mund des Herrn Dr. Lueger ausgeführt haben!“

„Das deutsche Volk, das hundertmal auf den Schlachtfeldern sein Gut und Blut vergossen hat...“ (Tiefe Bewegung und stilles Gesächter.) „Ich verwahre mich entschieden dagegen, daß man mir eine solche Verwünschung hinterrücks in den Mund macht!“ (Lebhafte Heiterkeit.)

### Neue Nachrichten

Berlin, 2. März. Der Kaiser empfing gestern u. a. den italienischen Militärattaché Gastalbero, welcher einige Geschichtswerke italienischer Truppenteile übergab. An der Abendtafel nahmen die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen teil, welche alsdann vom Kaiserpaar nach dem Bahnhof geleitet wurden, von wo aus sie die Orientreise antraten. Heute Vormittag sprach der Kaiser beim Reichsanlager vor und empfing später den Professor v. Bergmann in Gegenwart des Kultusministers und des Generalstabarztes der Armee Professor Leuthold.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tzbl.“ aus Trier wohnte der Bischof Korum der dortigen Papstfeier nicht bei. Er war vorher nach Koblenz abgereist. Pfarrer Schmidt und Weihbischof Schrod sprachen, ohne den Trierer Schulkampf zu erwähnen.

Hannover, 2. März. Der Präsident der Eisenbahndirektion in Hannover v. Eichhoff hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Dem Vernehmen nach sollen noch andere Chefs von Eisenbahndirektions-Bezirken beabsichtigen, zurückzutreten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 3. März. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser ist gestern Abend 11 1/4 Uhr nach Wilhelmshaven abgereist.

Kopenhagen, 3. März. (Wolffs Bureau.) Der Völkergesundheitsrat hat mit 19 gegen 5 Stimmen den ehemaligen Maler und Vorsitzenden des sozialistischen Verbandes J. Jensen zum Finanzbürgermeister von Kopenhagen gewählt. Nach der Wahl brachten die Socialdemokraten dem Gewählten einen Tadelzug.

Paris, 3. März. (Wolffs Bureau.) Deputiertenkammer. Die Forderung für den sogenannten Bonentabak wurde angenommen.

Petersburg, 3. März. (Wolffs Bureau.) Die Einrichtung einer russisch-persischen Bank in Petersburg mit Filialen in Moskau, Tiflis, Baku und Teheran wird bekannt gegeben.

Neapel, 3. März. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend wurde die zu der österreich-ungarischen Nacht „Weglia“ gehörende Matrose durch einen Blitzstrahl getödtet. Mehrere Stadttheater sind überschwemmt.

Konstantinopel, 3. März. (Wolffs Bureau.) Ein Trade functionirt das zwischen der Pforte und der anatholischen Eisenbahn geschlossene Abkommen.

### Marktberichte

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. Am 2. März 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt: Stolp: Weizen 160-162, Roggen 130-132, Gerste 130-135, Hafer 135-140, Kartoffeln 32-36, Saathäfer 160 Mk. Kolberg: Weizen 157, Roggen 132, Gerste 135, Hafer 135, Kartoffeln 30-42 Mk. Raugard: Weizen —, Roggen 127 1/2-130, Gerste —, Hafer 128 bis 131, Kartoffeln 26-32 Mk.

Stettin: Weizen 154-160, Roggen 130-132, Gerste 137-140, Hafer 120-140, Kartoffeln 30-34 Mk. Pils: Anklam: Weizen 150, Roggen 130, Gerste 147, Hafer 120, Kartoffeln 30-35 Mk. Straßund: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln 47 Mk. Stettin: Weizen 155-160, Roggen 131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — Mk. Platz Danzig: Weizen 156, Roggen 129, Gerste 124-126, Hafer 125-128, Kartoffeln — Mk. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 156, Roggen 131, Gerste —, Hafer 42, Kartoffeln — Mk.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 173 25, Liverpool Weizen 171, Dacca Weizen 165, Riga Weizen 175,75, Newyork Roggen 149 26, Dacca Roggen 142 50, Agra Roggen 152, — Mark.

### Butter-Bericht

von Gustav Schulte und Sohn Butter-Großhandlung. Berlin O. 9, Gertraudenstraße 22, den 28. Februar 1903. Das Geschäft ist jetzt in dieser Woche in einer ruhigen Stimmung. Der Consum ist eher etwas schwächer geworden und sind die Zufuhren in Hofbutter momentan größer als der Bedarf. Die Kauflust verhält sich abwartend, hiesige Waare bleibt angeboten. Während Hamburg bei unveränderter Notirung ruhiger tendirt, erhöhte Copenhagen die Notiz bei sehr lebhaftem Umsatz um 4 Kronen. Amtliche Preisfeststellung. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Dual, per 50 Kilo 108-110, Pa Dual, 104-103 Mk., Sa Dual, 103-103 Mk., abfallende 99 bis 102 Mk.

### Börsenbericht

Stettin, 2. März. Wetter: Regen, Barometer 750 Thermometer + 5 Grad. Nachts Reif. Wind S. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln. Kartoffelmehl prima Lieferung per März per 100 Kilo Brutto incl. Sade 19 Mk. 1/2 u. v. Berlin, 2. März. Producten-Börse. (Offizielle Course.) Weizen per Mai 159,75, per Juli 63, —, per Septbr. 165, —, Roggen per Mai 138, 0, per Juli 140,75, per Septbr. 142,25, Hafer per Mai 84,75, per Juli —, —, Weizen per Mai 117, — per Juli 114,50, Rübsöl per Mai 47,80, per October 47,80, Spiritus 70er loco ohne Faß —, —, Berliner Fonds-Börse vom 2. März. Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 103 50 b3/8 Rumän. Anl. 1889 5 59 50 b3/8 Preuß. Consols 3 1/2 103,10 G Russ. St-Anl. 4 — — — — — 3 93,30 b3/8 Ungar. Goldrente 4 102,10 b3/8 Pom. Pfandbriefe 3 1/2 100,30 G Kronenrente 4 100,40 b3/8 3 90,90 G Berl. Hyp.-Pfandbr. 4 100,10 b3/8 Ostpreuß. — 3 1/2 100,20 G Br. — (abgest.) 4 — — — — — Westpreuß. — 3 1/2 100,20 G Reichsanl.-Anleihe 5 152,80 b3/8 Pom. Rentenbriefe 4 103,80 G Dtsch. Pant.-Actien 4 216,40 b3/8 3 1/2 100,40 G Pariser R.-F. Act. 195,25 G Chinesische Anleihe 5 100,90 b3/8 Gelsenkirch. Bergw. 177 — b3/8 4 1/2 98 — b3/8 Böhrer St.-Pr. Anl. 117,10 b3/8 Zinsfuß der Reichsbank. Notiz 3 1/2, Lomb. 4 1/2

### Stolpmünder Schiffliste

(Amtlicher Bericht) Ausgang. 27. Februar. D. Neutral, Capt. Blambek von Genf. — Meteor, Capt. Gustafsson aus See returnirt. — Emma, Capt. Wegner von Hamburg. 28. Februar. D. Stella, Capt. Lindner von Flensburg. 1. März. D. Karlsruhe, Capt. Brinmann von Hamburg. — D. Unterweser 12, Capt. Schoon von Holttau (Schlepper.) 2. März. D. Kurt, Capt. Wetters von Stettin. Ausgang. 27. Februar. D. Askania, Capt. Albrecht nach Königsberg. — D. Stella, Capt. Lindner nach Königsberg. 1. März. D. Unterweser 12, Capt. Schoon nach Holttau (Schlepper.) — Unterweser 4, Capt. Diermann nach Dortmund (Seeleichter.) 2. März. Meteor, Capt. Gustafsson nach Korsør (war aus See returnirt.) Wassertiefe im Seegatt 4,70 Meter.

### Kirchliche Anzeigen

Schloßkirche. Ev. St. Johannis-Gemeinde. Mittwoch, 4. März Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor Lic. Duntmann. Schloßgemeinde. Freitag, 6. März Nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland. Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig. Mittwoch, 4. März, Abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freudl. eingeladen. Willer. Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14. Dienstag Abend 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freudl. eingeladen.

Köslin, d. 18. Februar 1903. Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 8. Juni 1893 — abgedruckt in Nr. 24 des Amtsblatts für 1893 — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Beginn des nächsten Lehrgangs zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg Montag, d. 25. Mai 1903 festgesetzt worden ist. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Ober-Rofarzt a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 42, entgegen. Der Regierungspräsident In Vertretung gez. v. Lieres. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten. Stolp, d. 27. Februar 1903. Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung. Am Donnerstag, d. 5. d. Mts., Vorm. 11 Uhr werde ich auf dem Gathofe des Herrn Schulz, Stephanplatz 2. 2 Kleiderspinde, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Regulator, 1 Spiegel mit Consol, 2 Vertikow, 2 Herrenschreibstische, sowie verschiedene andere Sachen, öffentlich, meistbietend, gegen Baarzahlung versteigern. Voss, Gerichtsvollzieh.

Zwangs-Versteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Stolp belegene, im Grundbuche von Stolp Band V Theil 14 Blatt Nr. 248 zur Zeit der

**Bekanntmachung.**  
Die Erhebung des Gasgeldes pro Januar d. J. findet von Montag, den 2. März, ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.  
Die Herren Gasconsumenten werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten.  
Stolp, d. 28. Februar 1903.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Als geprüfte Desinfektoren für den Bezirk des Stadtkreises Stolp sind amtlich bestellt:

1. der Krankenhausinspektor **Neumann,**
2. der Armenhausvater **Hagemann,**

und zwar zu 1 für den Bezirk nördlich der Schlawer-Chaussee, Hospital-, Neuthor-, Schmiede- und Wilhelmstraße und zu 2 südlich dieses Straßenzuges.

Nur diese sind zur Vornahme der polizeilicherseits bei ansteckenden Krankheiten vorgeschriebenen Desinfektionen zuständig.

Anträge auf Desinfektionen werden im Kranken- bzw. Armenhause entgegengenommen.

Für die Desinfektionen sind neben einem Stundenlohn von 50 Pfennig die baaren Auslagen für die Desinfektionsmittel zu entrichten.  
Stolp, d. 24. Februar 1903.  
Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Die Versteigerung der in Birlow und hier belegenen Grundstücke des Eigentümers **Wilhelm Albrecht,** welche auf den 6. d. Mts. von uns angelegt war, fällt weg.  
Stolp, d. 2. März 1903.  
Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz und Petroleum, sowie die Anfuhr der Steinkohle für die hiesigen Garnison-Anstalten für das Rechnungsjahr 1903 soll am **Dienstag, den 10. März d. J. 10 Uhr Vormittag** im diesseitigen Geschäftszimmer, Gumbiner Chaussee 7, verhandelt werden. Die Bedingungen sind daselbst ausgelegt.  
Garnison-Verwaltung  
Stolp.

**Turnverein (1861)**

Einladungsgesuche zum diesjährigen **Wintervergnügen** verbunden mit Stiftungsfest der Damenabteilung sind bis **9. März** in der Hildebrandt'schen Buchhandlung abzugeben. **Unvollständige und unkenntlich geschriebene Adressen werden nicht berücksichtigt.**

**Zwangsvolle Versteigerung.**

Am **Mittwoch, den 4. März 1903, Vormittags 11 Uhr** werde ich auf dem Hofe Mittelstr. Nr. 5 vier Kisten Kaffeeschrot, zwei Tonnen Vollerling, 50 Flaschen Rothwein, 50 1/2 Flaschen Ungarwein, ein Faß Cichorien, 60 Weitzschnecken, 60 Dosen Fußbodenlad, 20 Flaschen Rum, ein Sack Gries (2 Centner), 20 Flaschen Arrac, öffentlich, meistbietend, gegen Baarzahlung verkaufen.  
**Fischer,**  
Gerichtsvollzieher,  
Blumenstr. 17.

Geräucherter amer.

**Speck**

p. Pfd. 75 Pfg., ganze Seiten 20 Pfd. billiger offeriert

**A. Nikrant,**  
Mittelstraße 7

**Hauptniederlage der Newyork-Hamburg-Kamm-Kompagnie.**



Die von mir gefausten unzerbrechlichen **Garantiekämme,** Marken Gloria, Herkules, Perfection werden innerhalb eines Jahres ersetzt, wenn dieselben beim Kämmen zerbrechen. Preise: 40 Pf. bis 1,50 Mk.

Ferner: **Haarschmuck.**

Stets Neuheiten in: Pagen, Pompadour-, Empire-Seitenkämmen, Haarhaltern, Haarpfeilen etc.

**F. Dollega, Markt 9.**

**Aechten Hausfrauen! Verwendet Brandt's nur als besten u. billigsten Caffe-Zusatz und Caffe-Ersatz. Caffe**

haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.  
**Neudeckungen**  
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**  
**Seefeldt & Ottow Stolp i. P.**  
gegründet 1874  
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohgewebe-, Carbolit eum-, u. Cementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.  
**Zweiggeschäfte:**  
Deutsch-Eylau W-Pr. Königsberg O. Pr., und Dirschau.

**Versuchen Sie es auch!**  
Aus einer solchen Flasche  
**Mellinghoff's Cognac-Essenz**

à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereite man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekebitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürst, Magenbitter, Citronen, Coriand, Curacao, Danziger Goldwasser, Eber-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hauserwirdol, Hamburger Tropfen, Himbeer, Jagwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Krüden-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepernanut, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thormer Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Punsch, Limnaden- und Bawlin-Essenzen. Die Anleitung befindet sich in der Getriake-Desullierkann für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

**Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!**  
Welsen Sie alle andern ruhig zurück!  
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Stolp: bei A. Lemme & Co.

**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Fottseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinkensfelde.**  
Auch bei Lanolin-Tollette Cream-Lanolin achtet man auf die Marke Pfeilring.

wird garantirt durch die

**Brennholz**  
ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebig-n Längen zerklüftet offerirt die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau.**  
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.  
B. N. Auf Erfordern werden Beute zum Fortboden gestellt.

**Rheumatismus- u. Gicht-Kranken** theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Vinderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.  
**Marie Grünauer, Köchin,**  
München, Buttermelherstraße 11 1/2.

**Baustellen.**  
Meinen Garten in der Hospitalstraße beabsichtige ich im ganzen oder getheilt zu verkaufen.  
**W. L. Schicht.**

**An alle Frauen u. Mädchen!**  
Alle Länder durchleite es wie der elektrische **Funke**  
als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine aufseinerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Aehnliches, mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existirt, denn Grollich's Heublumenseife erzeugt einen fleckenlosen, reinen und sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grollich's Heublumenseife kostet 50 Pf. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grollich's Heublumenseife aus Brünn denn es bestehen Nachahmungen. In Stolp käuflich bei **Gust. Abt Nachf.**

**Ein Lehrling**  
zum 1. April od. auch früher gesucht von **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Preisermäßigung.**  
**Carl Block, Holzthorstraße 4,**  
**chemisch trockene Reinigungs-Anstalt und Dampfkunstoffärberei**  
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe.  
**Neuwäsche für Gardinen u. Stores.**  
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.  
**Etablissement I. Ranges.**  
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

**Schlauer Chaussee**  
verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische **Zutterschweine u. Ferkel** preiswerth zum Verkauf.  
**Otto Groth.**

**Concordia,**  
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

Grundcapital . . . . . 30 Millionen Mark.  
Gesamtvermögen zu Ende 1901 118 " "  
Verficherte Capitalien . . . . . 255 " "  
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien 103 Mill. Mk.  
Denkbar größte Sicherheit Billige Prämien  
Neufertig günstige Bedingungen. Möglichst große Ursachtharkeit und Unverfallbarkeit  
Steigend berechnete Dividende der mit Gewinn-antheil Verficherten schon nach 2 Jahren.  
Jede Nachschußzahlung der Verficherten ist vertragmäßig ausgeschlossen.  
Nähere Auskunft erteilen bereitwilligt und unentgeltlich in Stolp die General-Agentur, **Georg Feige,** sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

**Altbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter**  
**RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG**  
Kraft u. Stoff für das Alter sicher wirksam  
Bei Heuchhusten unersetzlich  
Wie da mein kranker Brust wohlthut.  
Alic in echt  
Husten Heiserkeit, Hals-Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Influenza etc.  
Erfolge frappant Aerztlich empfohlen.

**Unzählige Anerkennungen aus aller Welt und selbst höchsten Kreisen.**  
Auch von medic. Autoritäten als zuverlässigstes Hausmittel anerkannt.  
Erhältlich in verschied. Flaschengrößen à M. 0,60, 1.—, 1 1/2 u. 3 M. nebst Prospect in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestr. 64 und Apotheker **W. Fahrenholz** Blücher-Apotheke; in Bütow bei **H. Dietrich,** Drogenhdl., in Lauenburg i. P. bei **Wilh. Müller,** Chemkal.-Hdlg., in Schlawe bei **Carl Lehrke,** Drogist.

**Original Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch**  
und jede Branche der Fabrikation  
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.  
**Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb.**  
**Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.**  
Stolp, Mittelstr. 48.

**Pommersche Cementstein-Fabrik 'Meteor'**  
**Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.,**  
Cementrohre und Brunnenringe in allen Dimensionen  
Gullys, Bordschwellen,  
Grenzsteine, Gitterklötze, Meilensteine etc.  
Fernsprecher No. 39. Telegramm: Reinko.

**Stadt-Theater**  
in Stolp.  
Direction: **A. de Nolte.**  
Donnerstag, d. 5. März 1903.  
**Der Königs-Lieutenant.**  
Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Trockenes Kiefern **Knüppelholz,** Eichen **Abfallholz und Spähne**  
offerieren billigst **Hermann Gerson & Sohn**  
vorm. Fritz Wilke.  
Bestellungen erbitte auf unserer Schneidemühle und im Comtoir Mittelstr. 15.

**Buchenplanen**  
pro cbf. 80 Pfg.  
**Eichenplanen**  
pro cbf. 2.— Mk.  
verkauft franco Kleinbahnhof Zezenow.  
**Gut Zezenow.**

**Neellen Verdienst** finden Damen und Herren. Reflectanten lassen sich meinen großen Rathgeber kommen gegen **1 Mk. 65 Pfg.** ev. Nachnahme.  
**Wilh. Flentge,**  
Braunschweig,  
Madamenweg 136.

**Museher,**  
für unsern Holzplatz, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Bedingung:** Unbedingt nichtern u. zuverlässig. Nur solche wollen sich schriftlich unter Angabe ihrer Verhältnisse u. Lohnansprüche melden.  
**Raths-Dammiger Papiersfabrik.**  
Actien-Gesellschaft.

**Sinen tüchtigen Schweinemeister**  
sucht bei hohem Lohn zu Marien.  
**Dom Gr. Pöbel**  
bei Stojentin.

**Tüchtige Wirthin**  
od. herrschaftliche Köchin gesucht.  
**Dom. Gr. Carzenburg i. Pommern.**

**20 Frauen u. Mädchen,**  
welche mit dem Lumpenfortiren schon Bescheid wissen, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. **Mittags-pause 1 1/2 Stunden.** Meldungen sofort im Comtoir bis 7 Uhr Abends.  
**A. Goldstein,**  
Hospitalstraße 29.

Anständiges und ehrliches **Mädchen**  
sucht zum 1. April Stellung im Laden. Gefl. Offerter an d. Exped. d. Bl.  
**I. Hofwohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Küche, Boden und Stall ist zum 1. April 1903 zu vermieten.  
**A. Goldstein,**  
Hospitalstr. 29.